



# Keine Bildung ohne Medien!



Initiative „Keine Bildung ohne Medien!“

Sprecher: Prof. Dr. Horst Niesyto

Email: niesyto@ph-ludwigsburg.de | Internet: www.keine-bildung-ohne-medien.de | Tel.: 07141-140239

## Schüler fordern: Mehr *mit* und *über* Medien lernen!

Zusätzlich zum quantitativen Teil der Online-Befragung auf schülerVZ wurden den Jugendlichen drei offene Fragen zum Thema Medien in der Schule gestellt. Die erste Auswertung eines Großteils der Daten zeigt, dass aus Schülersicht eine stärkere Verankerung der Medienthematik und eine fundierte Medienkompetenz-Vermittlung in der Schule dringend notwendig sind.

### Frage 1: „Was möchtest Du in der Schule über Medien lernen?“

#### ➤ Forderung nach produktivem Medienumgang in der Schule

Die Antworten verdeutlichen, dass sich viele Jugendliche den Umgang mit Medien als Unterrichtsgegenstand wünschen. Sein Erlernen ist für sie ebenso wichtig wie das von Lesen, Rechnen oder Schreiben. Im Zentrum des Interesses steht der Umgang mit Computer und Internet. Dabei geht es neben der Anwendung insbesondere um das **Erstellen von Medien**: Genannt werden Bildbearbeitung, das Erstellen von Internetseiten sowie Video- und Audioproduktion. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer fordern auch die Vermittlung von Kenntnissen zur Programmierung.

Deutlich wird der aktive Umgang mit Software gefordert, vornehmlich mit lern- oder berufsrelevanten Programmen. Viele Befragte antizipieren Anforderungen einer mediatisierten (Berufs-) Welt und beklagen vor diesem Hintergrund, in der Schule **nicht ausreichend vorbereitet** zu werden. Besonders dem Computer und dem Internet

schreiben sie eine enorme **arbeitsmarktpolitische Bedeutung** zu:

*„Die Technologie und die Medien spielen eine große Rolle in unserer heutigen Welt, und sie werden in der Zukunft sich noch weiter ausbreiten, so sollten sich die Schüler damit auskennen können.“*

*„Ich denke, die Gesellschaft entwickelt sich immer weiter, und nur weil die Schule bisher immer sich an ihr Medienverbot gehalten hat, heißt das nicht, dass sie sich in der Zeit einfrieren muss und nix mehr dazulernen kann.“*

*„In Zukunft werden sich sicher mehr Berufe in Richtung Medien lenken. Mit Sicherheit werden dort Computer und Internet eine sehr große Rolle spielen.“*

*„Sie [die Medien] spielen im restlichen Leben von Jugendlichen auch eine große Rolle und werden sie das Leben lang begleiten. Wer in der Schule den Umgang mit z.B. Laptop und Beamer nicht gelernt hat, wird später größere Probleme haben, eine Firmenpräsentation zu machen.“*

#### ➤ Schule soll Orientierung und Sicherheit im Umgang mit Medien geben

Der **Umgang mit Medien** scheint aus Sicht der Befragten der dringlichste Lerninhalt in der Schule zu sein. Dabei wird deutlich, dass die Vorstellung von einem „richtigen“ („sicheren“, „sinnvollen“, „effizienten“) und einem „falschen“ („schlechten“) Umgang mit Medien verbreitet ist, wobei große **Verunsicherung** darüber herrscht, was der richtige Medienumgang eigentlich sei, und „wieso man aufpassen sollte“. Einige Antworten legen nahe, dass Schülerinnen und Schüler sich dieses praktische Wissen nicht in jedem Fall selbst aneignen können, woraus dann ein Gefühl der **Überforderung** resul-

tiert. Von Lehrerinnen und Lehrern werden an dieser Stelle klare, nachvollziehbare Aussagen und praktische Handlungsanweisungen eingefordert. Insbesondere betrifft dies Risiken und Gefahren, welche die Befragten vor allem mit der Nutzung des Internets assoziieren. Genannt werden die Bereiche Datenschutz, Schutz der Privatsphäre, Cybermobbing, Viren und Schadprogramme, Stalking, Betrug, Glaubwürdigkeit von Quellen.

Hinzu kommt, dass Medien häufig ein manipulativer Charakter zugeschrieben wird. Aus dem geäußerten Bedürfnis nach einer klaren Einteilung in „richtig“ und „falsch“ und eindeutigen Handlungsanweisungen spricht ein **Orientierungsbedarf bezüglich eines eigenverantwortlichen und differenzierten Medienumgangs**.

➤ **Forderung nach Reflexion und Sprechen über Medien in der Schule**

*„Dass man weiß, wie sehr Medien einen beeinflussen können.“*

*„Man würde sich besser den Risiken und Vorteilen der Medien bewusst sein und könnte dieses Wissen zu seinem Vorteil nutzen.“*

Neben einem aktiven Umgang mit Medien werden die Gelegenheit der **kritischen Reflexion** eigener Medienerfahrungen und eigener Mediennutzung sowie des Sprechens über Medien, zum Beispiel über Medienwirkungen oder über das Mediensystem, in der Schule gefordert. Hier nehmen einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen starken **Bruch in der Perspektive auf Medien** zwischen Lehrenden und Lernenden wahr. Teilweise fühlen sich die Schülerinnen und Schüler unverstanden, wenn es um Medienthemen geht. Diesen Bruch wünschen sie sich überwunden, wenn sie fordern, mit Lehrerinnen und Lehrern häufiger darüber zu sprechen „[w]ie das alles funktioniert. Der ganze Medienrummel und so weiter“.

**Frage 2: „Welche meiner Medienerlebnisse und Medieninteressen sollten im Unterricht aufgegriffen werden?“**

➤ **Forderung nach stärkerer Anknüpfung an alltägliche Medienerfahrungen, insbesondere im Internet**

Die Mehrzahl der Befragten, die sich geäußert haben, fordert ein stärkeres Anknüpfen an die eigenen Medienerlebnisse und Medieninteressen im Unterricht. Nur sehr wenige Befragte möchten das nicht, weil sie diesen Bereich als zu „privat“ erachten. Viele Befragte antworten auf die Frage 2 pauschal mit „alle“ oder „viele“. Es werden aber auch konkrete Vorschläge gemacht, die vom Surfen im Netz über die Computernutzung, das Produzieren von Medienprodukten bis zum Sprechen über Nachrichten und das Mediensystem reichen. Dabei sind deutliche **Bezüge zu typischen Nutzungsgewohnheiten** und Themen von Jugendlichen erkennbar. Insbesondere Erfahrungen und Erlebnisse mit dem Internet sollen stärker im Unterricht präsent sein. Social Network Sites spielen dabei eine wichtige Rolle, angebotsübergreifend werden die Themen Cybermobbing, Datenschutz und Sicherheit genannt:

*„Oft wird erst darüber gesprochen was man macht, wenn man richtig gemobbt wird. Aber es ist auch schon ein ziemlich blödes Gefühl, wenn man nur von 1-2 Personen ab und an gemeine Kommentare und Ähnliches bekommt. Auch wenn das noch kein Mobbing ist.“*

*„Ich finde über Cybermobbing sollte man mehr erfahren, denn das ist das Schlimmste im Chat. Aber auch über Datenschutz! Welche Informationen darf man rausgeben?! Was nicht?! Diese 2 Themen sollten mehr aufgegriffen werden.“*

*„Kinder könnten schon früh den Umgang mit Medien lernen, z.B. dass sie nicht alles glauben, was suggeriert wird und dass sie verantwortungs-*

*bewusst in Sozialen Netzwerken unterwegs sind.“*

➤ **Kritik an mangelnden Kenntnissen über Medienwelten Jugendlicher und weiteren Medienkompetenzen Lehrender**

Es wird deutlich, dass manche Lehrerinnen und Lehrer nach Ansicht der Befragten zu wenig vom Medienalltag Jugendlicher wissen:

*„Die Lehrer sollten mehr Interesse an dem privaten Umfeld zeigen!“*

Auch **Medienkompetenzen** und medienpädagogische (also die Vermittlung betreffende) Kompetenzen von Lehrerinnen und Lehrern werden von den Befragten als **unzureichend** beurteilt. Besonders deutlich wird dies in Bezug auf Bedienkompetenzen der Lehrenden wahrgenommen. Die an anderer Stelle geforderte Reflexion von Medienhandeln und gesellschaftlichen Themen im Unterricht würde darüber hinaus wesentlich weiter reichende Kompetenzen seitens der Lehrerinnen und Lehrer erfordern.

*„Ich finde man sollte gelegentlich auch einmal Hausaufgaben aufgeben, die für Internet-Recherchen gedacht sind. Was ich aber auch sinnvoll finden würde, wäre, dass im Informatikunterricht auch wirklich Lehrer sind, die den Schülern auch was beibringen können.“*

*„Viele Schüler sind weit besser informiert im Umgang mit Medien als die meisten Lehrer. Ich zum Beispiel. Auch ist es schade, dass unser s.g. Medienlehrer es nicht schafft, ein Video abzuspielen, da er keinen 2. Videoplayer öffnen kann.“*

**Frage 3: „Was wäre besser, wenn Medien eine größere Rolle in der Schule spielen würden?“**

Die Antworten zu dieser Frage kreisen im Wesentlichen um drei Themenbereiche: **Höhere Motivation durch den Einsatz von Medien,**

**positive Effekte des Medieneinsatzes auf**

**Lernerfolge** und die Möglichkeit des besseren **Information zu Gefahren und Risiken** (insbesondere bei der Nutzung des Internets). Wesentliche Aspekte wurden oben bereits behandelt. Die Befragten versprechen sich

- **einen kompetenten und reflektierten Umgang mit Medien und**
- **eine bessere Vorbereitung auf das Berufsleben.**

Darüber hinaus werden weitere Punkte benannt, auf die hier näher eingegangen wird:

➤ **Medieneinsatz unterstützt den Lernprozess**

Die Antworten der Befragten zeigen, dass Jugendliche sich eine stärkere Integration von Medien in den Unterricht wünschen. Es fällt offenbar schwer nachzuvollziehen, weshalb beispielsweise privat genutzte **Vorzüge von Medien** (etwa bei der Recherche) in der Schule nicht vertieft werden. Medien, insbesondere dem Internet, wird ein großer Wert für die Begleitung von Lern- und Bildungsprozesse zugesprochen. Das Internet wird als unverzichtbare Informationsquelle gesehen, die zwar durchaus komplementär zu anderen Medien (Bücher, Zeitungen etc.) gedacht wird, mit Blick auf die Vielfalt der Informationen aber als herausragend gilt. Insbesondere der schnelle und flexible Zugriff wird hier geschätzt.

*„Politische und geschichtliche Themen können im Internet oder in Zeitungen gut nachgeschlagen werden.“*

*„Die Beschaffung von Informationen würde sich sicher durch verschiedene Medien einfacher und für Schüler interessanter gestalten, als ohne sie.“*

### ➤ Medien halten das Schulgeschehen aktuell

Viele Befragte sehen in den Möglichkeiten der Mediennutzung auch eine Art **Brückenfunktion**: Würden Medien stärker in das Schulgeschehen eingebunden, so vermuten sie, wäre eine stärkere Verknüpfung mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen möglich. Lernweisen (Techniken) und -inhalte könnten sich dann stärker an entsprechenden Problemlagen und Themen orientieren:

*„Alles verändert sich, auch die Schulen. Man muss auch in den Schulen mit der Technik gehen.“*

*„Die Schüler und Lehrer wären dann wahrscheinlich häufiger auf dem neusten Stand der Dinge.“*

*„Dann wüssten die Kinder und anderen was gerade so auf der Welt passiert.“*

*„Uninformierte Schüler würden auch mal mitkommen, was in der Welt alles falsch läuft.“*

*„Man würde immer up-to-date sein.“*

*„Die Welt wandelt sich ... darum müssen die Schulen mitziehen. Sonst werden sie überholt.“*

### ➤ Medien an der Schule federn (soziale Ungleichheiten ab

Einige Jugendliche weisen auf die mit einem verstärkten Medieneinsatz in Schulen verbundenen **Chancen** hin, (soziale) **Ungleichheiten abzufedern**. Thematisiert werden in diesem Zusammenhang ungleich verteilte Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler, im Kontext der Familie entsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Medien auszubilden.

*„Auch jemand, der nicht so viel Abnung von etwas hat, kann dann lernen damit umzugehen.“*

*„Ja ich finde schon, weil manche Kinder gar nicht so gut mit Medien umgehen können weil sie es zuhause nicht beigebracht bekommen. Bei man-*

*chen Kindern können nämlich auch die Eltern manchmal nicht mit manchen Medien umgehen.“*

*„So hätten Schüler/innen, die keinen PC besitzen die gleichen Chancen auf Medien wie die Schüler/innen mit PC.“*

*„Das Schulleben wäre deutlich moderner und auch für die Schüler, die von Haus aus eventuell nicht die Möglichkeiten haben das Internet und anderes zu nutzen, würden an die verschiedenen Problematiken herangeführt werden.“*

*„Außerdem lernen die Schüler den Umgang mit PC oder Handy, wenn sie selbst nichts davon besitzen (wegen finanziellen Gründen etc.)“*

### ➤ Medien an der Schule schaffen eine Basis für intergenerative Verständigung

Wären Medien in der Schule stärker verankert, hätte das – so die Spekulation von befragten Jugendlichen – nicht zuletzt positive Auswirkungen auf das Verhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden. So könnten *„die Lehrer eher auf uns eingehen“* und *„[m]an wäre mit Lehrern und Schülern auf der gleichen Wellenlänge.“* Wenn Lehrer konkretere Vorstellungen von dem haben, was die Mädchen und Jungen an Medien interessiert, ergeben sich, so ihre Vorstellung, Schnittflächen und Spielräume, um einander zu begegnen. Vor diesem Hintergrund sehen sie sich nicht nur als Bittsteller in Bezug auf Aufklärung, sondern auch als diejenigen, die ihren Lehrerinnen und Lehrern, aber auch Mitschülerinnen und Mitschülern etwas bieten können. Insbesondere ihre praktischen Fähigkeiten und ihr Knowhow möchten sie in die Schule und in den Unterricht einbringen und dort vertiefen:

*„Keine Abnung, ich denke die Lehrer würden eher auf uns eingehen können.“*

*„Die Kommunikation mit den Lehrern, da sie dann mehr verstehen können was wir an verschiedenen Medien wie TV oder Spielkonsolen finden.“*

*„Man wäre mit Lehrern und Schülern auf der gleichen Wellenlänge. Es gäbe mehr Alternativen zum Frontalunterricht.“*

*„Man könnte mehr darüber erfahren, was die Jugend denkt und wie sie über Inhalte wie Computerspiele reflektieren.“*

*„Die Lehrer könnten die Interessen der Schüler besser nachvollziehen.“*

*„Man würde mehr darüber lernen und könnte auch vielleicht den Lehrern was beibringen, weil die wissen manchmal weniger als die Schüler.“*

**Auswertung und Redaktion:**

Christoph Eisemann

Dr. Anja Hartung

Bianca Meise

Lucia Müller

Wolfgang Reißmann

Oktober 2010